

Wenn man das Prinzip erst einmal versteht . . .

Sönke Kühl erklärt, warum er sich nicht nur wegen des Erfolgs von ESTB für einen Glückspilz hält

Von Thomas Reunert

Sümmern. Wer sich mit dem geschäftsführenden Gesellschafter Sönke Kühl (51) unterhält, sich von ihm einmal die Firma ESTB, sein Konzept und auch seinen Lebensentwurf erzählen und erklären lässt, hat wohl schnell den Eindruck, es mit einer eher „gespaltenen“ Persönlichkeit zu tun zu haben. Allerdings im besten Sinne. Sönke Kühl, der gebürtige Schleswig-Holsteiner, ist auf der einen Seite offensichtlich der beinharte Analytiker, der Abläufe, Ist-Zustände und Prognosen am liebsten auf Zahlen stützt und aus diesen möglichst schlanke, unternehmerische Verhaltensweisen ableitet. „Probleme und auch Fehler sind grundsätzlich nicht schlimm, wenn man sie erkennt und sie somit beheben kann.“ Auf der anderen Seite ist er aber auch auf dem menschlichen Gebiet der Unternehmensführung offensichtlich ein Visionär, der von sich sagt, „bis heute Glück erfahren“ zu haben, „das ich gern zurückgeben möchte“.

Ortstermin in Sümmern Rombrock, Am großen Teich: In den heutigen respektablen Werks-Räumen von ESTB wurde vor nicht allzu langer Zeit noch Hundefutter und sonstiger Tierbedarf gelagert. Natürlich hat die ESTB GmbH auch noch einen richtigen Namen hinter der Abkürzung, aber Sönke Kühl macht gleich klar, dass er es so am liebsten hört: Ein Starkes Team begeistert. Zum Termin kommt er aus Neheim, dort hat er vor wenigen Monaten zusammen mit seinem Team ein zweites Werk eröffnet. Und man merkt ihm an: seine Iserlohner Niederlassung findet er schon toll, vom „Zweiggeborenen“ in Neheim aber schwärmt er geradezu. Später wird er sagen, dass er sich für die Firmen-Zukunft insgesamt fünf bis zehn Standorte vorstellen kann. „Jedes oder jedes zweite Jahr ein neues Werk, wenn die anderen laufen – das ist mit der Mannschaft zu stemmen“.

„Alle benötigten Produkte werden von uns beschafft“

Was macht ESTB denn eigentlich genau? Man kommt vermutlich an dieser Stelle nicht umhin, den Fachausdruck der „supply chain“, also der Wertschöpfungskette, zu verwenden. Von der Idee bis zum fertigen, verkaufbaren Produkt durchläuft ein industriell gefertigter Gegenstand unzählige Schritte, Hände und Maschinen. Und nicht immer rechnet es sich für die ursprünglichen Hersteller, alle diese Schritte in vollständiger Eigenregie und –planung durchzuführen. Weitere Montage- und Ausstattungsein-



Moderne Maschinen können natürlich viel, aber bei ganz bestimmten Arbeiten kann insbesondere auch bei ESTB auf die gute, sorgfältige Handarbeit nun mal nicht verzichtet werden.

FOTOS: THOMAS REUNERT

heiten, Zusammenführungen unterschiedlicher Komponenten, notwendige Veränderungen am Produkt, Nachbesserungen, Beschriftungen, Verpackungen – all das sind potenzielle Einsatzmöglichkeiten für Kühl und seine deutlich über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den beiden Standorten. Mit den großen Armaturen- und Leuchten-Herstellern der Region bestimmen derzeit zwei Markt-Giganten ganz wesentlich die Auftragsbücher, aber die Liste der weiteren, namhaften Partner aus unterschiedlichen Industriesparten kann sich bereits mehr als sehen lassen. Kühl nennt sie „strategische Partner“ und meint eben damit auch die zukünftige, dauerhafte vertrauensvolle Zusammenarbeit. Zu Kühls Strategie gehört es aber auch, dass er sein Unternehmen nicht auf der Basis von Lohn-Arbeiten für die jeweiligen Unternehmen führt. „Alle Waren und Produkte, die Sie hier sehen, gehören uns auch. Alle Artikel, die wir den Produkten der jeweiligen Hersteller zufügen, werden von uns auch beschafft und verarbeitet.“ Und auch die anschließende Qualitätskontrolle des Produkts wird von ESTB in aufwändigen Prüfverfahren geleistet. „Am wichtigsten ist für die Kunden aber immer, dass wir alle Produkte, die sie in einem bestimmten Moment benötigen, auch fix und fertig wie geplant und versprochen wirklich abliefern können. Und auch auf besondere Situationen umgehend reagieren können.“ Wer es bis hierhin noch nicht ganz verstanden hat: Da liegt zum Beispiel eine silbrig glänzende Armaturen-Abdeckung, also die Rosette eines Armaturenherstellers,



Wenn Sönke Kühl am Computer die Prozessabläufe hinterfragt, erklärt und damit auch die Zukunft präzise plant, läuft er zu großer Form auf.

auf einem Tisch in der Halle. Sie wird gleich von Hand in die große, neue Laserbedruckungs-Anlage gegeben und mit einem – nicht unbekannten – farbigen Schriftzug versehen. Anschließend wird das Teil mit bis zu 40 weiteren Einzelteilen konfektioniert, verpackt – und von dem Hersteller – so verfeinert – wieder zurückgekauft. „Der Kunde kann sich also seiner Kernkompetenz, der Herstellung des Teils, widmen. Wir kümmern uns um die weiteren Randgebiete der Bearbeitung und um Auftragsspitzen.“ Für 2017 planen Kühl und seine Mit-Inhaber auf diese Art und Weise einen Umsatz von rund 26 Millionen Euro, Tendenz steigend.

Morgens um sechs schon zum Melken? Auf keinen Fall!

Vielleicht wäre die ESTB-Geschichte an dieser Stelle erst einmal auserzählt, wären da nicht auch die Geschichten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Beispiele für ein

durchaus außergewöhnliches Betriebsklima sind. Wenn Sönke Kühl seine eigene Lebensgeschichte erzählt, dann fällt schon auf, dass sie ein paar Wendungen enthält, aber immer nach oben gezeigt hat. Der Junge vom Bauernhof (die Schwester hat übrigens noch heute ein Heu-Hotel) sagt seinem Vater schon mit 14 Jahren, dass er den Hof nicht übernehmen will. „Furchtbar“, sagt er im Rückblick, „du kommst morgens gut gelaunt aus der Disco und triffst auf den Vater, der sagt: Schön, dass Du schon wach bist, dann kannst Du gleich mit zum Melken kommen.“ Kühl wird lieber Schiffsfahrtskaufmann am Nord-Ostsee-Kanal, geht zum Studium der Betriebswirtschaften nach Flensburg, dann nach England. Der BAT-Konzern wird auf ihn aufmerksam, schenkt dem kühlen Kopf mit heißem Herz Vertrauen und Aufträge in der ganzen Welt. Von der Türkei bis St. Petersburg. Irgendwann führt ihn der Weg dann in die heimische

Armaturen-Industrie, da ist er natürlich schon auf dieser Supply-Schiene unterwegs. Und hier kommt 2006 übrigens auch erstmals ESTB ins Spiel, denn ursprünglich stand diese Buchstabenkombination für „European Shower Technology Business“ und war eine Art verlängerte GROHE-Werkbank beim Verpacken von Dusch-Sets. Und nach diversen Um-, Aus- und Zustiegen von Gesellschaftern, Machern und Kunden und unterschiedlichen Aktions-Portfolien präsentiert sich das Unternehmen seit 2011 eben wie bereits geschildert.

Zurück zur Philosophie hinter dem Produktionsprozess und den Zahlen. Man bemerkt beim Firmendurchgang schnell das etwas andere Klima. Rund 15 Nationalitäten sind an den Arbeitsplätzen aktiv. Nicht wenige der Frauen und Männer haben bemerkenswerte Schicksale und Geschichten im Lebensgepäck. Der Kühlsche Anteil daran: Er besucht den Auszubildenden am Wochenende zuhause, um mit ihm für die Prüfung zu lernen. Er macht auch den Stapler-Führerschein, damit „Murat es an meiner Seite durch die Prüfung schafft“. Und der gleiche Chef begleitet den russischen Mitarbeiter auch zur Polizei, als er sich dafür verantworten muss, dass er auf der Weihnachtsfeier dem DJ etwas zu rustikal-handgreiflich eine andere Musikfarbe näherbringen wollte. „Natürlich muss er sich dafür verantworten, aber bekommt auch selbstverständlich eine neue Chance bei uns.“

Arbeit mit Menschen mit Handicap macht Freude

Um den Menschen etwas – wie oben beschrieben – von seinem Glück weiterzugeben, engagiert sich Kühl auch ehrenamtlich beim Iserlohner Sozial-Projekt „Lebenswert“. Auch bei so einem emotionalen Ansatz kann der Analyst natürlich mit klarem Verstand und seiner Analytik Akzente setzen. Allerdings macht ihm auch gerade die Arbeit mit und für Menschen mit einem Handicap große Freude. „Wir haben zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Iserlohner Werkstätten bei uns und bis dato nur beste Erfahrungen gemacht.“ Wie zum zufälligen Beweis steht in diesem Moment ein junger Mann aus eben dieser Mannschaft mit einem Gitterwagen neben uns. „Na, alles in Ordnung bei Dir?“ fragt Sönke Kühl. Und blitzartig antwortet der junge Mann zunächst mit einem strahlendem Lächeln und dann einem vertraulichen „türlich! Und selbst? Bei Dir?“ Kühl grinst leise in sich rein und sagt dann: „Auch gut, alles klar!“

KOMPAKT

Meldungen

Wandern an der Linnepe

Menden. Die Wandergruppe „Franz Lenze“ trifft sich am Samstag ab 8.30 Uhr am Parkplatz Haus Lenze beim Freizeitzentrum Biebental in Lendringen. Die Abfahrt nach Brenschede erfolgt in Fahrgemeinschaften um 8.45 Uhr. Die Mitwanderer aus Balve treffen sich um 9 Uhr an der Kirche in Enkhausen. Die Wanderung über 21 Kilometer führt am Bornberg und am Sahlenberg vorbei rund um den Baukloh zum Kloster Brunnen. Über das Salweyetal geht es weiter zum Böse Burg und durch das Linnepetal zunächst zum Essenberg, dann zum Kupferberg. Vorbei am Krähenberg durch ein namenloses Bachtal, dann ein letzter Anstieg zurück nach Brenschede. Bei Dauerregen oder bei Gewitter findet die Wanderung nicht statt.

Schnupperkurs für Frauen und Mädchen

Schwerte. Aufgrund der großen Nachfrage im vergangenen Jahr wurde erneut ein Schnupperkurs für Mädchen und Frauen ab 12 Jahren in der Budo-Halle am Südwall 4 am Samstag, 23. September, von 11 bis 15 Uhr, organisiert. Die Kursleitung übernimmt wieder die Schwerterin Svenja Frese, Trägerin des schwarzen Gurtes im Hapkido und Gewaltpräventionstrainerin. Sportlichkeit und Fitness sind nicht erforderlich. Anmeldungen sind bis zum 11. September möglich. Informationen gibt es bei Birgit Wippermann, der Gleichstellungsbeauftragten im Rathaus, ☎ 02304/104-691 oder doris@barthelme-online.de.

Gottesdienst am Gasthof „Wellenbad“

Schwerte. Am kommenden Sonntag, 27. August, um 14 Uhr ist es wieder so weit: Die katholische St.-Antonius-Gemeinde Geisecke und der evangelische Pfarrbezirk Geisecke-Lichtendorf-Gänsewinkel laden ein zum ökumenischen Gottesdienst am Gasthof „Wellenbad“. Unter dem Leitwort „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ ermutigen Gemeindefreirentin Irmgard Paul und Pfarrer Klaus Johanning zum Aufbruch in die Weite des christlichen Glaubens. Die musikalische Gestaltung übernehmen der Gemeindechor und der Posaunenchor Geisecke.

„SchmerzLOS“ – neue Gruppe in Schwerte

Schwerte. Das Treffen der neuen Selbsthilfegruppe „SchmerzLOS“ für Menschen mit chronischen Schmerzen findet am Montag, 28. August, um 17.30 Uhr, im Marienkrankenhaus, Schützenstraße 9, Raum „Westfalehalle“, in Schwerte statt. In der Gruppe sollen Erfahrungen mit verschiedenen Behandlungs- und Therapieansätzen ausgetauscht werden. Auch sollen praktische Hilfen im Alltag besprochen werden.

Ausstellung in der Katholischen Akademie

Schwerte. Die Preisträgerin des diesjährigen „Artist in Residence“-Stipendiums der Katholischen Akademie, die bulgarische Künstlerin Yoana Tuzharova, präsentiert ab dem 27. August ihre großformatigen Wandinstallationen unter dem Titel „passenger“ in der Katholischen Akademie Schwerte. Die Vernissage findet am Sonntag ab 15 Uhr statt.

Bezirksregierung fördert neue Stadtmitte mit 367 000 Euro

Innenstadt soll barrierefrei werden. Außerdem haben Leerstandsmanagement und Umrüstung auf LED-Beleuchtung Vorrang

Fröndenberg. Es war am Mittwochmorgen gerade mal 9.30 Uhr. Aber die Stimmung im Fröndenberger Rathaus war kaum noch zu toppen. Für den Frohsinn von Bürgermeister Friedrich-Wilhelm Rebbe und Stadtplanerin Martina Garder-Manz gab es einen guten Grund. Ferdinand Aßhoff von der Bezirksregierung hatte einen Zuwendungsbescheid für die Neugestaltung der Innenstadt dabei. Die Summe kann sich sehen lassen. Es geht um nicht weniger als 367 000 Euro. „Das sind 70 Prozent der Gesamtkosten“, erklärte Sozialdemokrat Rebbe. Unterm Strich muss die Stadt Fröndenberg für die Baumaßnahmen in diesem

Jahr 525 000 Euro hinblättern. Für das Gesamtpaket fallen Kosten in Höhe von 3,27 Millionen Euro an.

Nach den Sommerferien konzentriert sich die Stadtverwaltung bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes Innenstadt (IHK) auf drei Punkte: „Zum einen geht es um ein Barrierefreiheit“, sagte Rebbe, „dann steht Leerstandsmanagement auf dem Programm, und drittes erhält die Innenstadt eine neue Beleuchtung.“ Was heißt das im Einzelnen? „Wir stellen 70 neue LED-Leuchten auf.“ Barrierefreiheit zwischen Wilhelm-Feuerhake-Straße und Karl-Wildschütz-Straße ist einer im Durchschnitt älter werdenden

Bevölkerung geschuldet. Das Leerstandsmanagement zielt darauf ab, mehr Einzelhandel in die City zu locken – eine Herausforderung angesichts des boomenden Online-Handels. Der Einsatz von LED-Technik rechnet sich mit zunehmenden Einsatz-Jahren. Denn: Die Leuchtdioden sind in der Anschaffung teurer als Energiesparlampen. Sie rechnen sich auf lange Sicht durch deutlich niedrigeren Energieverbrauch.

Fröndenberg will die Innenstadt aufwerten, für Bürger wie für Investoren, aber auch für den Tourismus. Der Tagestourismus auf dem Ruhrtal-Radweg spielt für Fröndenberg eine nicht unwesentliche Rolle.



Geldsegen: Ferdinand Aßhoff (Bezirksregierung, li.), Bürgermeister Friedrich-Wilhelm Rebbe und Martina Garder-Manz (Bauverwaltung).

FOTO: PRIVAT